

FanFiction von Lale

DIE GESCHICHTE „LÖWENMUT“ HANDELT VON SANDRO, EINEM LÖWEN-WANDLER, WELCHER NEU AN DER CLEARWATER HIGH IST. ER IST ANGEBERISCH UND SELBSTVERLIEBT DOCH ALS ER AUF DIE MUTIGE BIENEN-WANDLERIN LINORA UND IHRE FREUNDIN ELLEN TRIFFT BEGINNT ER, SICH ZU VERÄNDERN. IN DIESER GESCHICHTE IST MR. FIRE DER LEITER DER CLEARWATER HIGH, DA MISS CLEARWATER ZU ALT FÜR DIESEN JOB GEWORDEN IST.

ICH WÜNSCHE EUCH ALLEN VIEL SPAß BEIM LESEN MEINER GESCHICHTE!

Löwenmut

Ich trabte als prachtvoller Löwe durch einen sommergrünen Wald. Neben mir liefen meine sanfte Mutter Amber und mein stolzer Vater Joseph, beide ebenfalls in Löwengestalt. Vor uns tauchte nun die Clearwater High auf, meine zukünftige Schule. Mein Gepäck und mein Bruder Sombo waren schon da, denn das Schuljahr hatte bereits vor einigen Wochen begonnen. Meine Mutter war am ersten Schultag überraschend krank geworden und ich war mit ihr und Joseph zurück nach Hause gekommen um mich um sie zu kümmern. Es hatte lange gedauert war aber ungefährlich gewesen und nun hatte Amber ihre alte Stärke zurück erlangt. Ins geheim freute ich mich über die Aufmerksamkeit die ich auf Grund meiner verspäteten Ankunft bekommen würde. Ich rannte schneller und schüttelte stolz meine noch nicht ganz ausgewachsene Mähne. Ich war der stärkste Wandler, der König aller Tiere und alle Wandler an der Clearwater High würden bei meinem Anblick zittern! Kurz vor der Schule verlangsamte ich meine Schritte und blieb stehen. Ich wandte mich an meine Eltern: „Könnte ich vielleicht ab hier alleine weitergehen?“ Ich wollte nicht, dass es auf die anderen Wandler so wirkte als würden Amber und Joseph mir das Pfötchen halten. Und da mein Gepäck bereits am ersten Schultag zur Clearwater High gebracht worden war, brauchte ich die beiden nicht. Meine Mutter nickte und schleckte mir liebevoll über den Kopf. Schnell machte ich einen Schritt zurück um ihren nassen Liebkosungen zu entkommen. Ich wandte mich zu meinem Vater um, der mir tief in meine braunen Augen sah und mir von Kopf zu Kopf zu murmelte: *Pass gut auf dich auf, Sandro!* Ich nickte und schnurrte. Dann wandten meine Raubkatzeneltern sich beide gleichzeitig um und verschwanden mit schnellen Schritten in den Schatten des Waldes.

Ich lief weiter und kam bald zur Clearwater High. Vor dem Eingang standen mehrere Wandler die offensichtlich gerade Pause hatten, alle in zweiter Gestalt. Ich schüttelte meine Mähne und stieß ein lautes Brüllen aus. Die von Kopf zu Kopf geführten Gespräche um mich herum verstummten und alle Augen richteten sich auf mich. Langsam schritt ich auf den Eingang der Schule zu. Alle Wandler auf meinem Weg machten mir Platz und duckten sich unterwürfig unter meinem grimmigen Blick. Man, war das ein tolles Gefühl! Plötzlich trat eine Elchs-Wandlerin mutig vor. Auf ihrem Kopf saß eine kleine Biene. Ich warf einen skeptischen Blick auf das ungewöhnliche Duo. War diese Elchkuh etwa so schwach, dass sie sich mit so armseligen Tieren wie Bienen abgeben musste? Die Elchs-Wandlerin sah mich aus großen braunen Augen an und ich hörte ihre Stimme in meinem Kopf. *Hallo, mein Name ist Ellen und die Biene hier heißt Linora. Wer bist du?* Ich schnaubte abfällig und antwortete: *Ich bin Sandro und ich würde dir raten mich jetzt durchzulassen, kleiner Plüsch-Elch!* Ich wartete mit gesträubtem Nackenhaar auf ihre Reaktion doch Ellen rührte sich nicht. Da hörte ich die samtweiche Stimme der Bienen-Wandlerin in meinem Kopf. *He, kleiner Löwe, bevor du dich hier wie der König aller Wandler aufführst*

und meine Freundin beleidigst, lass dir erst mal eine richtige Mähne wachsen. Du brauchst dich hier gar nicht so aufzuspielen, Kätzchen. Ellen und ich haben keine Angst vor dir! Sie sagte das mit ruhiger Bestimmtheit und ihre Worte klangen weder wütend noch aggressiv. Ich meinte sogar einen gewissen Spott aus ihrer Stimme heraus zu hören und das machte mich rasend! Doch bevor ich etwas Gemeines erwidern konnte kam ein junger Mann aus der Clearwater High heraus und ging mit schnellen Schritten auf mich zu. Er sprach mich an. „Hallo, ich bin Mr. Fire, in zweiter Gestalt ein Salamander. Ich leite dieses Internat. Und du musst Sandro sein, ich habe dich schon erwartet. Deinen Bruder Sombo habe ich ja bereits kennengelernt. Ich hoffe, dass du deine Kraft ebenso gut im Griff hast wie er.“ sagte Mr. Fire und sah mich mit durchdringenden grünen Augen streng an. Ich zuckte nervös mit dem Ohr und mir wurde klar, dass er meine Ankunft beobachtet haben musste. Schnell wandte ich den Blick ab und schämte mich sogleich für dieses Zeichen der Schwäche. Mr. Fire nickte mir zu und meinte nun etwas freundlicher zu mir: „Komm mit Sandro, ich zeige dir dein Zimmer.“ Ich nickte und mit einem letzten feindseligen Blick auf Ellen und Linora folgte ich meinem neuen Schulleiter.

Ich sollte mir ein Zimmer mit Sombo teilen, worüber ich sehr zufrieden war. Ich bekam auch einen Zettel auf dem die Schulregeln aufgelistet waren den ich natürlich, sobald Mr. Fire das Zimmer verlassen hatte, ohne einen Blick darauf zu werfen in den Mülleimer warf.

Später am Tag ging ich gemeinsam mit Sombo zum Abendessen. Als ich meinen Bruder nach Linora fragte zeigte er mir ein Mädchen mit hellen blonden Haaren und dunklen, honigfarbenen Augen. Neben ihr saß ein braunhaariges, kräftig gebautes Mädchen, vermutlich Ellen. Sombo grinste mich an und fragte: „Gefällt sie dir?“ Wütend blickte ich ihn an und fauchte: „Nein natürlich nicht!“ Und weil Sombo zu merken schien, dass ich mir da selbst gar nicht so sicher war fügte ich noch hinzu: „Sie ist nur eine lächerlich kleine Biene.“ Sombo sah mich mit hochgezogenen Augenbrauen an und erwiderte ruhig: „Ach Sandro, du musst nicht immer allen zeigen, wie stark du bist. Es gibt wichtigere Dinge im Leben.“ Dann drehte er sich um und setzte sich zu einem Mädchen mit leuchtend roten Haaren. Innerlich brodelnd ging ich davon und setzte mich alleine an einen anderen Tisch. Ich blickte hinüber zu Linora und Ellen die gemeinsam mit einem anderen Jungen aßen. Ellen und Linora tuschelten, kicherten und sahen ab und an zu mir hinüber. Ich spitze die Ohren und bekam ein paar Satzbrocken mit aus denen ich schloss, dass die beiden Mädchen mich für ein angeberisches, selbstverliebt Kätzchen hielten. Für einen Moment blickte ich direkt in Linoras honiggelbe Augen. Schnell wandte ich den Blick ab und biss wütend in das Steak, das ich mir zuvor geholt hatte. Ich unterdrückte das warme Kribbeln das in mir aufstieg als Linoras Duft nach Blütenstaub zu mir hinüber wehte. Unter dem Tisch ballte ich die Fäuste. Ich brauchte keinen Freunde oder gar Gefühle für irgendein winziges Insekt das nichts anderes konnte als summend von Blüte zu Blüte zu fliegen. Ich würde allen, einschließlich mir, beweisen, dass ich als starker Löwe mir von niemandem etwas bieten ließ. Am besten gleich heute Nacht.

Am Abend, als Sombo bereits eingeschlafen war, kletterte ich in Löwengestalt aus dem Fenster. Ich sprang und landete auf weichem Gras. Schnell blickte ich mich um. Ich hatte Glück! Nicht weit entfernt trabte Ellen als Elchkuh durch die warme Nacht, auf ihrem Kopf konnte ich gerade noch eine kleine Biene erkennen. Ich hatte nicht vor Ellen zu verletzen, ich wollte ihr und Linora nur ein für alle Mal zeigen, wer hier der Chef war. Doch für einen kurzen Augenblick wurde ich unsicher. Hatte Sombo vielleicht Recht? War ich wirklich so hitzköpfig und selbstverliebt wie er immer behauptete? Und wollte ich wirklich die Wut von Linora und Ellen riskieren, nur um die beiden (oder eher eine von ihnen) mit meiner Stärke zu beeindrucken? Schnell schob ich den Gedanken beiseite. Nein, wenn mein Bruder sich summenden Honigfressern unterordnen wollte, bitte! Ich würde keine Schwäche zeigen und ich würde auch nicht zulassen, dass sich andere Wandler über mich lustig machten!

Ich war bereits sehr nah an Ellen und Linora heran geschlichen. Durch meinen Raubkatzengeruch alarmiert hob Ellen den Kopf und schnüffelte. Ich spannte meine Muskeln an und wartete auf den richtigen Augenblick. Jetzt! Ich sprang und prallte gegen die überraschte Elchkuh. Ellen stolperte und fiel auf die Seite. Sofort war ich über ihr und knurrte bedrohlich. Triumphgefühl schoss durch mich hindurch. Mein Streich war geglückt. Ich hatte Ellen und Linora einen ordentlichen Schrecken eingejagt. So schnell würden diese beiden meine Autorität nicht mehr in Frage stellen! Das nagende Schuldgefühl, welches ich empfand versuchte ich wenig erfolgreich zu unterdrücken. Ellen lag zitternd unter meinen Pranken. Von ihr war keine Gegenwehr zu erwarten. Schon wollte ich meinen Griff lockern, da hörte ich ein Sirren an meinem Ohr. Linora in Bienengestalt! Genervt schlug ich mit einer Pfote nach ihr. Das Summen wurde wütender und plötzlich spürte ich einen stechenden Schmerz auf meinem Rücken. Gleich darauf sah ich durch das Dunkel der Nacht einen kleinen Bienenkörper auf die Erde fallen. Geschockt starrte ich auf das leblose kleine Tier zwischen meinen Pfoten. Irgendwo in meinem Kopf hörte ich die Stimme meines Vaters, der mir erklärte, dass Bienen nur im äußersten Notfall stachen, da sie den Stich nicht überlebten. Ich spürte, wie mir der Schweiß ausbrach. Ohne darüber nachzudenken wirbelte ich herum stürzte davon. Ich wusste, dass das was ich getan hatte fürchterlich falsch gewesen war und ich glaubte, dass ich die Schuldgefühle, die auf mir lasteten nie mehr loswerden würde. Tief in meinem Inneren spürte ich, dass Ellen, Linora und Sombo alle drei Recht gehabt hatten. Ich war ein selbstverliebter Angeber gewesen. Ich stieß ein lautes Gebrüll voller Schmerz, Schuld und Trauer aus. Wie hatte es nur so weit kommen können? Ich sprang durch mein Fenster in das Zimmer, in dem mein Bruder noch immer friedlich schlief. Dann verwandelte ich mich zurück in einen Menschen und ließ mich auf mein weiches Bett fallen. Ich glitt in einen unruhigen Schlaf in dem ich von duftenden Blüten und einer kleinen, selbstbewussten Biene träumte, die ich auf immer verloren glaubte.

Am nächsten Morgen machte ich mich niedergeschlagen auf den Weg zum Frühstück. All mein überhebliches Getue war von mir abgefallen und ich konnte nicht verstehen wie ich mich all den unschuldigen, fröhlich plappernden Wandlerinnen und Wandlern um mich herum je überlegen gefühlt haben konnte. In meinem Inneren vermischten sich Schuldgefühle, Trauer und Angst miteinander. Ich spürte nichts als eine tiefe Leere und mir schwirrte der Kopf. Vielleicht wäre alles anders gekommen wenn ich nicht nach Linora geschlagen hätte? Wäre sie dann nicht so aggressiv geworden und hätte die Kontrolle über sich verloren? Und noch eine Frage verursachte mir Kopfweh: Würde man mir die Schuld an Linoras Tod geben? War ich denn wirklich ein Mörder? Und wie würde Ellen reagieren nach dem ich gestern einfach weggelaufen war? Ich hob die Hand um mir meine dunklen, gelockten Haare aus dem Gesicht zu streichen. Ich spürte, dass mir Tränen über die Wangen liefen und wischte diese schnell weg. Was immer auch passiert war, ich musste stark wirken. Ich holte tief Luft, dann betrat ich den Essensaal der Clearwater High. Ohne einen Blick auf die anderen Wandler um mich herum ging ich mit schnellen Schritten zum Buffet. Vor mir stand ein Mädchen mit hellen blonden Haaren. Während ich noch überlegte, ob ich dieses Mädchen nicht irgendwo her kannte drehte sie sich um und sah mich aus honigfarbenen Augen herausfordernd an. Mir verschlug es für einen Augenblick regelrecht die Sprache und ich fragte mich, ob ich wohl träumte. „Linora!“ flüsterte ich. „Du...du lebst?“ brachte ich hervor. „Oh ja!“ zischte die Bienen-Wandlerin. „Und wenn du nicht erst angegriffen hättest und dann feige weggerannt wärest hättest du das vielleicht auch gemerkt!“ fügte sie hinzu. Linora wirbelte herum und ihre nach Blütenstaub duftenden Haare wischten über mein Gesicht. Als sie davon stolzierte sah ich, dass sie hinkte. Unter ihrem hellblauen T-Shirt lugte ein frischer, weißer Verband hervor. Erneut wurde ich von Schuldgefühlen geplagt, diesmal jedoch vermischt mit der Freude, die explosionsartig in mir ausgebrochen war als ich kapiert hatte, dass Linora die gestrige Nacht überlebt hatte. Plötzlich sah ich Ellen auf mich zukommen. In ihren großen braunen Augen lag immer noch Wut aber auch ein Funken Mitgefühl und Verständnis. Als sie mich

ansprach war ihre Stimme unerwartet sanft: „, Sandro, was du gemacht hast war nicht in Ordnung und ich hoffe, du weißt das!“ Sie blickte mich streng an und ich senkte beschämt meinen Kopf. Ellen entspannte sich nun wieder und fuhr jetzt verständnisvoller fort: „, Ich weiß, dass du bereust, was du getan hast und auch Angst um Linora hattest. Du solltest wissen, dass das nicht zum ersten Mal passiert ist. Wenn sie dich ungerecht behandelt fühlt, kann sie sich sehr schnell aufregen und dann unbedacht handeln. Ich weiß, was in solchen Fällen zu tun ist. Als Linora ihren Stachel aus deinem Pelz gezogen hat, wurde durch den Ruck ihr Hinterleib verletzt. Aber Linora ist eine Wandlerin und noch dazu sehr stark. Mit meiner Hilfe konnte sie sich schnell in einen Menschen zurückverwandeln und so die Verletzung besser verkraften. Mach dir nicht zu viele Sorgen, Sandro. Linora ist niemandem lange böse. Ich glaube sie findet dich eigentlich sogar ganz in Ordnung.“ Ellen zwinkerte mir zu und ich sah die die Elchs- Wandlerin mit einer Mischung aus Überraschung und Dankbarkeit an. Ellen wandte sich von mir ab und ging zurück zu dem Tisch an dem sie sich mit Linora und Simon, einem Luchs-wandler, ihr Frühstück teilte. Zögernd ging ich einige Schritte auf den Tisch der drei zu. Linora hob den Kopf und für einen kurzen Moment trafen sich unsere Blicke. Ihre Augen waren nicht wie erwartet feindselig sondern eher freundlich und interessiert. Trotz unserer anfänglichen Feindschaft war zwischen uns etwas entstanden, das sich schwer in Worte fassen ließ. Ich spürte, wie mir unter ihrem Blick ein warmes Prickeln den Rücken hinunter lief und in meinem Bauch flatterten Schmetterlinge auf und ab. Rasch wandte ich mich von ihr ab. Ich wollte schon davongehen um Linora jetzt, nachdem eigentlich alles geklärt war, möglichst schnell zu vergessen, doch dann erinnerte ich mich plötzlich an etwas, was Amber zu mir gesagt hatte als ich noch ein sehr kleines Löwenjunges gewesen war. Fast hörte ich die Stimme meiner Mutter in meinem Kopf, wie sie mir zu murmelte: Du wirst eines Tages ein starker Löwe sein, mein kleiner Sandro. Einer, der zu seinen Taten steht und für den Stärke mehr ist als nur pure Kraft und Größe. Ein Löwe mit einem starken Herzen. Die Erinnerung an jene Worte und der Gedanke an meine sanfte Mutter gaben mir den Mut den ich brauchte um Linora jetzt gegenüberzutreten. Ich drückte die Schultern durch und richtete mich zu meiner vollen Größe auf. Dann räusperte ich mich kurz und sah der Bienen-Wandlerin vor mir fest in die Augen. „, Linora, es tut mir leid. Was ich gemacht habe war nicht okay. Ich ... ich habe mich immer schon besser und größer als alle anderen Wandler gefühlt. Aber jetzt habe ich begriffen worauf es wirklich ankommt.“ Linora lächelte und strahlte dabei wie die Frühlingssonne höchst persönlich. Sie antwortete: „, Ist schon gut, Sandro. Ellen und ich sind dir nicht mehr böse. Hättest du vielleicht Lust, später einen Spaziergang durch den Wald zu unternehmen?“ Mein Herz begann zu hüpfen und ehe ich mich versah, hatte ich schon zugestimmt. „,Gut!“ sagte Linora und lächelte. „, Dann bis später!“ Ich drehte mich um und lief aus dem großen Essensaal. Hunger hatte ich jetzt keinen mehr. Vor der Schule verwandelte ich mich in einen prachtvollen Löwen und ließ mich auf einem sonnenbeschiehenden Felsen nieder. Ich schloss die Augen und dachte an eine gewisse Bienen-Wandlerin die mich mit einem sonnigen Lächeln auf den Lippen anblickte.